

Faktenblatt Uran: Zerstörte Landschaften, ausbeuterische Strukturen und geopolitische Bedrohungen

Stand: März 2026

Der Uranatlas dokumentiert anhand von Daten und Fakten die verheerenden Folgen für Mensch und Umwelt durch die Ausbeutung des Rohstoffs Uran zur zivilen und militärischen Nutzung. Das klare Fazit: In einer nachhaltigen Welt haben Uranabbau und Atomkraft keinen Platz.



Der **Uranatlas** beleuchtet die Vielzahl an Gefahren in Zusammenhang mit Uran, dem Rohstoff des Atomzeitalters und entkräftet das falsche Narrativ der „sauberen Energiequelle“. Er zeigt, dass Atomstrom teuer und schmutzig ist und die Europäische Union in Abhängigkeit hält. Er deckt die neokoloniale Ausbeutung in indigenen Regionen auf, wo der Uranbergbau Menschen und Umwelt verstrahlt¹ und belegt die dramatischen Auswirkungen der Atombombentests² damals, sowie die geopolitische Bedrohung heute in Zeiten atomarer Aufrüstung³. Dieses Faktenblatt dient als zusätzliche Einbettung in aktuelle Diskussionen.

Katastrophen-Jahrestage 2026: Eine fortwährende Mahnung

Vor 40 Jahren, am 26. April 1986 ereignete sich im Atomkraftwerk (AKW) **Tschernobyl** in der heutigen Ukraine eine Kernschmelze. Millionen Menschen wurden verstrahlt, starben oder leiden zum Teil bis heute an den Strahlenfolgen. Große Mengen radioaktiver Strahlung – die sogenannte radioaktive Wolke – verbreiteten sich auf der Nordhalbkugel und kontaminierten Regionen abhängig von Windrichtungen und Niederschlag unterschiedlich stark. Bis heute sind Wild und Pilze im Bayrischen Wald mit Cäsium-137 belastet.⁴ In Deutschland wurden als Reaktion auf die Katastrophe das Bundesumweltministerium und später das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) gegründet. Der Schutzmantel über der Tschernobyl-Atomruine, auch Sarkophag genannt, wurde Anfang 2025 von russischen Drohnen massiv beschädigt. Im Dezember warnte die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA), dass er seine Hauptsicherheitsfunktionen verloren habe.⁵

¹ Siehe Uranatlas und u.a. die Beiträge zu Geschichte (S. 12-13), Afrika (S. 14-15), Kanada (S. 16-17), USA (S. 18-19), Australien (S. 30-31)

² Siehe Uranatlas, S. 48-49

³ Siehe Uranatlas, S. 46-47 sowie 56-57

⁴ Bundesamt für Strahlenschutz (2025): Radioaktive Belastung von Pilzen und Wildbret / Siehe Uranatlas, S. 42-45

⁵ Euronews (Dez 2025): Shield protecting Chernobyl nuclear power plant no longer blocks radiation, IAEA says

Am 11. März 2011 gab es im Atomkraftwerk **Fukushima Daiichi** an der japanischen Ostküste eine Unfallserie mit mehreren Kernschmelzen. Erhebliche Mengen radioaktiver Stoffe wurden freigesetzt. Bis heute können die geschmolzenen Reaktorkerne nicht geborgen werden. Die Bergung soll frühestens 2037 beginnen können und Jahrzehnte dauern.⁶ Das Kühlwasser, das sehr hohe Tritiumwerte aufweist, wird seit 2023 schrittweise ins Meer geleitet – unter Protest von Anwohnenden und Nachbarstaaten. Kontaminierte Erde und Bauteile werden in Zwischenlagern aufbewahrt, ein Endlager gibt es noch nicht. Aktuell sind, nicht zuletzt aufgrund gesellschaftlichen Widerstands, nur 15 Reaktoren aktiv, vor der Reaktorkatastrophe waren es 54 Reaktoren. 21 Reaktoren wurden endgültig stillgelegt, 19 befinden sich noch im Langzeitstillstand.⁷ In Deutschland wurde das AKW-Aus durch die Katastrophe endgültig besiegelt: acht Atomkraftwerke wurden im selben Jahr abgeschaltet, der Rest folgte schrittweise bis April 2023.

Beide Katastrophen sind auf der internationalen INES-Skala auf der höchsten Stufe 7 eingeordnet und mahnen die Gefahr: Was als „sichere“ Energie gelabelt wird, birgt hohe und vielfältige Risiken.

Deutschland und weltweit: Abhängigkeit von Russland

Der russische Staatskonzern Rosatom⁸ forciert den weltweiten AKW-Ausbau wie kein anderes Unternehmen. Der Konzern bezeichnet sich auf seiner Webseite selbst als die Nummer Eins im weltweiten Atommarkt und verweist auf 33 Atommeiler in 10 Ländern, die von ihm gebaut worden sind oder gebaut werden, darunter die Türkei, Ägypten, Bangladesch, Indien, Iran, Slowakei und Ungarn. Rosatom baut aber nicht nur das erste AKW in Ägypten mit 4 Reaktoren. Russland bzw. Rosatom hat mit 18 weiteren afrikanischen Staaten formelle Atom-Abkommen geschlossen, um den Ländern den Einstieg in Atomkraft zu ermöglichen und dort AKW zu bauen. Das sind Äthiopien, Algerien, Burkina Faso, Burundi, Ghana, Kenia, Republik Kongo, Mali, Marokko, Namibia, Nigeria, Ruanda, Sambia, Simbabwe, Sudan, Südafrika, Tansania und Uganda.⁹ Die wenigsten dieser Staaten verfügen über die notwendige Energieinfrastruktur, um den Strom aus Atomkraftwerken auch nutzen zu können. Die Atom-Abkommen dienen vorrangig der geopolitischen Anbindung an Russland.

Gleichzeitig ist Europa nach wie vor so abhängig von Brennelementen sowie Uran aus Russland und seinem Verbündeten Kasachstan, dass der gesamte Bereich trotz Ukraine-Krieg bisher nicht mit EU-Sanktionen belegt wurde, sondern sogar Sonderflüge für entsprechende Brennelemente erlaubt wurden. Die EU bezog im Jahr 2024 15,6 Prozent des benötigten Urans direkt aus Russland, weitere 24 Prozent kamen aus Kasachstan.¹⁰ Beispiele dafür, dass starke Abhängigkeiten in der Energieversorgung im Zweifel Probleme mit sich bringen, gab es in den vergangenen Jahren zuhauf. Bei der Erdgasversorgung etwa wurde dies durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine besonders deutlich. Während daraus konkrete Konsequenzen folgten, um die Abhängigkeit von russischen Gaslieferungen zu reduzieren, gibt es bislang im Uranbereich kaum Konsequenzen.

⁶ CBS News (2025): Fukushima nuclear plant clean up faces new delay in removing melted fuel debris

⁷ Siehe Uranatlas, S. 43

⁸ Im Uranatlas findet sich ein ganzes Kapitel zu Rosatom, siehe S. 56-57.

⁹ Word Nuclear Industry Status Report 2024, Seite 300f / Zur Einordnung: Transform Defence (2025): [The Alarming Rise of False Climate Solutions in Africa: The Nuclear Energy Misadventure](#)

¹⁰ Euratom Supply Agency Annual Report 2024 / Mehr zu Rosatom im Uranatlas S. 56-57 und zum Einstieg von Rosatom in Lingen, S. 40-41

Am Standort Lingen in Niedersachsen versuchen währenddessen der französische Staatskonzern Framatome und seine Tochter ANF die Genehmigung dafür zu erhalten, mit Lizenzen von und in Kooperation mit Rosatom hexagonale Druckwasser-Brennelemente des Typs WWER herzustellen. Damit sollen die osteuropäischen AKW sowjetischer/russischer Bauart beliefert werden. Die deutsche Bundesregierung hat im Februar 2026 der zuständigen Aufsicht, dem niedersächsischen Umweltministerium, empfohlen, den Einstieg des Kreml-Konzerns zu genehmigen – trotz erheblicher Sicherheitsbedenken. Denn Spionage und Sabotage würden so Tür und Tor geöffnet.¹¹ Gleichzeitig würde die russische Kriegskasse aus Deutschland mitgefüllt werden und das dem Kreml direkt unterstehende Unternehmen erhalte Einblick und Zugang zum europäischen Brennstoffmarkt.

Zunehmende Unsicherheit: Neues nukleares Wettrüsten

Die Abkommen START I und II (Strategic Arms Reduction Treaty) zwischen den USA und der Sowjetunion/Russland aus den Jahren 1990 und 1992 haben dazu geführt, dass die Atomkräfte ihre nuklearen Arsenale von damals über 70.000 Atombomben deutlich verringert haben. 2010 wurde der New-START-Vertrag unterzeichnet, der eine Verringerung der Atomsprengeköpfe auf Interkontinentalraketen, U-Boot-gestützten Langstreckenraketen und Atombombern auf 1.550 Stück pro Land vorsieht. Die Zahl der Trägersysteme wurde für jedes Land auf 800 Stück begrenzt, wobei nicht mehr als 700 stationiert sein dürfen. Zum 5. Februar 2026 ist der New-START-Vertrag als letzter großer rechtsverbindlicher Vertrag zu nuklearer Abrüstung ausgelaufen. Zudem wurde im Jahr 2019 der INF-Vertrag (Treaty on the Elimination of Intermediate-Range and Short-Range Missiles) zwischen Russland und den USA aufgekündigt, der eine Vernichtung spezifischer bodengestützter Mittelstrecken- und Kurzstreckenraketen vorschrieb. Seitdem findet in diesem Bereich ein gefährlicher Rüstungswettrüsten statt. 2024 verkündete Russland die Serienproduktion der neuen Mittelstreckenrakete Oreshnik. Diese sowohl konventionell als auch nuklear bestückbare Waffe ist mittlerweile in Belarus – also nahe der EU – stationiert. Gleichzeitig sollen in diesem Jahr konventionelle, landgestützte US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland aufgestellt werden, vermutlich unter anderem im oberpfälzischen Grafenwöhr (Bayern).

Das Friedensforschungsinstitut SIPRI verkündete vergangenes Jahr, dass die Zahl der weltweit zur Verfügung stehenden Atombomben erstmals seit Jahrzehnten um 120 auf 12.241 Stück gestiegen ist und alle Atomkräfte ihre Arsenale modernisieren.¹² SIPRI beschrieb im Jahresbericht 2025, dass weitere Staaten nach Atomwaffen streben und IAEA-Chef Rafael Grossi warnte vor einer Welt mit bis zu 25 Atomwaffenstaaten.¹³ In einer solchen Welt wäre das Risiko eines Atomwaffeneinsatzes oder gar eines Atomkriegs wesentlich höher, sei es aufgrund eskalierender Konflikte oder katastrophaler Missverständnisse und Fehler.

¹¹ Prof. Dr. Roller (2023): Berücksichtigung der Belange der inneren und äußeren Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Versagungsermessens nach § 7 Abs. 2 AtG Untersuchung anlässlich des Änderungsgenehmigungsverfahrens der Brennelementefertigungsanlage Lingen, veröffentlicht beim Bundesumweltministerium

.ausgestrahlt (2024) Fakten: Sprengstoff in VVER-Brennstäben

¹² Stockholm International Peace Research Institute (2025): Nuclear risks grow as new arms race looms—new SIPRI Yearbook out now

¹³ Handelsblatt (2025): Grossi warnt vor Welt mit 25 Nuklearstaaten

Keine Lösung: Veraltete SMR-Technologie

Die IAEA prognostizierte im Herbst 2025, dass die „weltweite Kernenergiekapazität bis 2050 zwischen 40 und 150 Prozent steigen wird“¹⁴ und sogenannte Small Modular Reactors (SMR) dabei eine zentrale Rolle spielen.¹⁵ Auch in Deutschland fordern Politiker*innen, vor allem populistische Kräfte, die Rückkehr zur Atomkraft und setzen sich für die sogenannten Mini-Meiler ein. Anders als behauptet, ist die Technologie nicht neu und es spricht nichts dafür, dass SMR die Erwartungen jemals erfüllen können. Immer wieder verspricht die Atomindustrie, dass der Durchbruch bald kommen werde. Stattdessen zeigt das Beispiel des NuScale Projekts mit Utah Associated Municipal Power Systems, wie unrealistisch das ist: Das US-Unternehmen wollte sechs SMR bauen, mit einer Leistung von jeweils 77 Megawatt (MW), insgesamt 462 MW, sowie das erste kommerzielle SMR-Kraftwerk in den USA. Die erste Trump-Regierung hatte das Projekt im Jahr 2020 mit 1,4 Mrd. US-Dollar Steuergeldern unterstützt. Im November 2023 wurde es eingestellt, nachdem die Betreiber massive Kostensteigerungen konstatieren mussten und etliche Geldgeber sich zurückzogen.¹⁶

Das ist kein Einzelfall: Verschiedene nationale und internationale Arbeiten legen dar, dass SMR-Technologie wirtschaftlich nicht mit Erneuerbaren und Speichersystemen mithalten kann.¹⁷ Trotz des derzeitigen Hypes werden SMR die Atomindustrie nicht aus der Krise holen. Die eingeworbene Förderung für solche Projekte droht jedoch, weiter Forschungs- oder Investitionsmittel zu binden, die in erneuerbaren Technologien einen tatsächlichen gesellschaftlichen Nutzen hätten.

Den Uranatlas finden Sie hier zum Download: www.nuclear-free.com/uranatlas; www.bund.net/uranatlas, www.rosalux.de/uranatlas, www.ausgestrahlt.de/uranatlas, www.ippnw.de/bit/uranatlas

Bestelladresse Druckversion: Rosa-Luxemburg-Stiftung, Straße der Pariser Kommune 8a, D-10243 Berlin

Kontakt:

- Dr. Horst Hamm, Projektleiter Uranatlas, Tel.: 01577/1543231, E-Mail: h.hamm@nuclear-free.com
- Franza Drechsel, RLS-Projektmanagerin für Westafrika und Ko-Redakteurin Uranatlas, Tel: (030) 44310-445, E-Mail: franza.drechsel@rosalux.org
- Juliane Dickel, BUND Leitung Atom- und Energiepolitik, Tel.: (030) 27586-562, E-Mail: juliane.dickel@bund.net
- Patrick Schukalla, IPPNW-Referent für Atomausstieg, Energiewende und Klima, Tel. (030) 698074-21, E-Mail: schukalla@ippnw.de
- Bettina Ackermann, .ausgestrahlt Referentin Atompolitik , Tel: (040) 25 31 89 07, E-Mail: presse@ausgestrahlt.de
- Heinz Smital, Greenpeace-Experte für Atomkraft, Tel: 0171/8780803, E-Mail: heinz.smital@greenpeace.org

¹⁴ International Atomic Energy Agency (2024): Energy, electricity and nuclear power estimates for the period up to 2050

<https://www.iaea.org/publications/15756/energy-electricity-and-nuclear-power-estimates-for-the-period-up-to-2050>

¹⁵ International Atomic Energy Agency (2025): Nuclear energy projections rise

¹⁶ Utility Dive (2023): NuScale, UAMPS terminate small modular nuclear reactor project in Idaho

¹⁷ Siehe Uranatlas, „Atomstrom ist kein Klimaretter“, S. 60-61